

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können, um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben, gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt.

Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können,
um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben,
gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt. Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können, um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben, gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt. Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können,
um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben,
gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt. Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt es sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können, um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben, gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt. Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können,
um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben,
gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt.

Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können, um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben, gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt.

Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können,
um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben,
gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt. Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt es sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können,
um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben,
gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt. Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt es sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können, um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben, gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter Anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt. Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt es sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können, um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben, gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt. Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt es sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können,
um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben,
gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt.

Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt es sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können,
um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben,
gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt.

Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können,
um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben,
gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt. Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt es sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können, um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben, gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt. Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt es sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können,
um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben,
gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt. Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt es sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können,
um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben,
gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt. Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können,
um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben,
gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt. Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt es sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können, um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben, gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt.

Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können,
um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben,
gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt.

Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt es sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können,
um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben,
gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter Anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt. Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können,
um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben,
gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt. Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können, um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben, gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt.

Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können,
um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben,
gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt.

Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt es sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können, um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben, gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt. Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können,
um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben,
gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt.

Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können,
um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben,
gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter Anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt. Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt es sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können,
um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben,
gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter Anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt. Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können,
um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben,
gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter Anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt.

Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können, um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben, gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt.

Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.

MINISTERPRÄSIDENT
OLIVER PAASCH

REGIERUNGSERKLÄRUNG

Vision
„Ostbelgien leben 2040“

26.02.2024

Sehr geehrter Herr Präsident,
werte Damen und Herren Abgeordnete,

Politik muss den Anspruch haben, Zukunft zu gestalten. Politische Verantwortungsträger dürfen nicht nur in Legislaturperioden denken und ihr Handeln nach dem nächsten Wahltermin ausrichten. Politiker müssen die langfristigen Auswirkungen ihrer Entscheidungen berücksichtigen und Legislaturperioden übergreifend denken.

Zukunft gestalten bedeutet grundsätzlich, sich der gegenwärtigen Rahmenbedingungen bewusst zu sein, der Vergangenheit Rechnung zu tragen und sein heutiges Handeln kohärent und mit System an wünschenswerten grundlegenden Leitzielen auszurichten.

Dies gilt für das Individuum.

Dies gilt für Organisationen, Einrichtungen und Betriebe.

Dies gilt übergreifend für eine Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft vereint kollektive und individuelle Leitziele und Interessen.

Ihre Zukunft zu gestalten setzt voraus, sie in einem dynamischen übergeordneten Institutionsgebilde einzuordnen,

ihre inneren und äußeren Einflussfaktoren einzubeziehen

und das komplexe System zu erfassen,

das es im Sinne der Bevölkerung ganzheitlich, in sich kohärent und nachhaltig fortzuentwickeln gilt.

Dies gilt im Besonderen für Ostbelgien.

Ostbelgien ist eine kleine Grenzregion im Herzen Europas.

Geprägt von ihrer Grenzlage und der damit verbundenen wechselvollen Geschichte, vereint unsere Gemeinschaft verschiedene Kulturräume, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, zielorientierte Flexibilität und kurze Wege.

Viele der rund 78.000 Einwohner unserer Gemeinschaft sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden und manchmal sogar stolz auf ihre Heimat.

Eine systematische Erfassung der wechselwirksamen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde erstmals 2009 in einer **umfassenden Regionalanalyse** veröffentlicht.

Es galt, die strategischen Besonderheiten unserer Heimat in allen relevanten Bereichen auf objektive Weise herauszukristallisieren,

um so die Grundlage dafür zu schaffen, fundiert Zukunft zu gestalten.

Auf 162 Seiten analysierte die erste Regionalanalyse des Regionalen Entwicklungskonzeptes Aspekte in den Bereichen:

Räumliche Lage und Gebietsabgrenzung,

Bevölkerung und demografische Entwicklung,

Kultur und kulturelle Identität,

Bildung und Ausbildung,

wirtschaftliche Struktur und Beschäftigung,

Gesundheit und Soziales,

Natur und Umwelt

sowie strukturverbessernde Maßnahmen.

Die Regionalanalyse, ein darauf fußendes regionales Leitbild und eine Entwicklungsstrategie legten seinerzeit den Grundstein für die **drei umfangreichen und aufeinander aufbauenden Umsetzungsprogramme** des Regionalen Entwicklungskonzeptes, kurz REK.

Seither, seit 2009, dient dieses REK als fundierte, langfristig ausgerichtete und nachhaltige Richtschnur für die Zukunftsgestaltung der DG.

In allen Politikbereichen der DG legte das REK in sich stimmige Ziele und Handlungsfelder zur Umsetzung der wünschenswerten Zukunftsvision „Ostbelgien leben 2025“ fest.

Sein bereichsübergreifender und gleichzeitig Legislaturperioden übergreifender Charakter ist ziemlich einzigartig und vorbildlich.

Dies bescheinigen uns jedenfalls Experten aus dem In- und Ausland.

Bis heute gilt der Grundsatz, bei der Umsetzung unserer Zukunftsziele alle verfügbaren Kräfte zu vereinen, ob in Regierung und Verwaltung, Gemeinden, öffentlichen Einrichtungen und Vereinen, organisierter Zivilgesellschaft und weiteren Bereichen, um gemeinsam die Lebensqualität in Ostbelgien weiter zu verbessern.

Heute, 15 Jahre später, steht fest: das REK ist ein **Erfolgsprojekt**.

Unzählige Dekrete, Konzepte und Projekte wurden im Rahmen der 3 Umsetzungsphasen des REK (REK I, II und III) verwirklicht.

Beispiele sind:

- Das Kulturförderdekret, verbunden mit einer existentiellen Refinanzierung des gesamten Kultursektors;
- Die Verbesserung der Sportförderung;
- Die Aufwertung der Jugendarbeit;
- Die Errichtung des grenzüberschreitenden Vennbahn-Radwegenetzes, des Stoneman Arduenna und des Venntrilogs für den Tourismus;
- Das Schulbauprogramm;
- Die Gründung eines Zentrums für Förderpädagogik und in Kürze des Zentrums für inklusive Pädagogik;
- Die Gründung der AHS und neuer Ausbildungen (duale Bachelor, demnächst noch Bachelor Soziale Arbeit etc.);
- Die Finanzierung von zusätzlichem Personal in unseren Schulen;
- Die Schaffung von Kaleido;
- Die Investitionen in unsere Krankenhäuser;
- Eine gesetzliche Grundlage für eine starke Solidarwirtschaft
- Die erfolgreiche Übernahme der Zuständigkeiten Raumordnung, Wohnungswesen und Energie und erste wichtige Impulse
- Die Finanzierung von Vereinslokalen und Dorfsälen;
- Das Vermittlungsdekret in der Beschäftigungspolitik;
- Die Reformen in der Kinderbetreuung, verbunden mit der Schaffung eines Vollstatuts für Tagesmütter
- Oder auch die Aufwertung der häuslichen Hilfen und die Schaffung von mehr als 110 zusätzlichen Plätzen in den Wohn- und Pflegezentren für Senioren.

Allein im Rahmen des REK III hatten wir 2019 31 Projekte mit 396 Arbeitsschritten vorgesehen.

Knapp 90% hiervon konnten trotz der aufeinanderfolgenden Krisen, die wir in dieser Legislaturperiode erleben mussten, erfolgreich abgeschlossen werden.

All diese Projekte haben dazu beigetragen, unsere Heimat zukunftsfähig, resilient und lebenswert zu machen.

Das Regionale Entwicklungskonzept „Ostbelgien leben 2025“ wird mit dem REK III enden.

Vieles wurde erreicht.

Und doch bleibt weiterhin viel zu tun.

Die Welt wird nicht 2025 enden.

Neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen stellen uns auch weiterhin tagtäglich vor die Herausforderung, uns neu zu erfinden, neue Weichen zu stellen und neue Antworten auf die Fragen und Anforderungen unserer Zeit zu erarbeiten.

Weitreichende Megatrends und Entwicklungen wie der globale Klimawandel, die rasant fortschreitende Digitalisierung mit der rapiden Emergenz künstlicher Intelligenz, der demographische Wandel verbunden mit dem sich zuspitzenden Fachkräftemangel, die institutionelle Weiterentwicklung Belgiens, globale Krisen und vieles andere mehr betreffen unsere Heimat in hohem Maße.

Um dem globalen Fortschritt langfristig standhalten zu können,
um als Lebens-, Arbeits-, Investitions- und Innovationsstandort attraktiv und zukunftsfähig zu bleiben,
gilt es, neue Zielhorizonte zu definieren, an den wir uns in den kommenden Jahren orientieren wollen.

Wie wollen wir 2040 in Ostbelgien leben?

Wie gewährleisten wir gute Lebensperspektiven, so dass junge Familien, Eltern, Kinder, Alleinstehende und Senioren gerne und gut in Ostbelgien leben?

Wie machen wir unseren Standort attraktiv für Arbeitskräfte, Selbstständige, Investoren und Unternehmen?

Diese und weitere Fragen stehen am Anfang des neuen Entwicklungsprozesses „**Ostbelgien leben 2040**“.

Zur Vorbereitung der neuen Vision hatten wir dem Parlament in unserer Regierungserklärung zur Eröffnung der Sitzungsperiode 2021-2022 einen **dreistufigen Prozess** vorgeschlagen.

Zunächst haben wir mit Unterstützung eines externen Dienstleisters relevante Statistiken, Konzepte und Strategiepläne aus allen Politikbereichen ausgewertet und die Regionalanalyse aus dem Jahr 2009 aktualisiert.

In Phase 2 haben wir ab Oktober 2021 allen Bürgerinnen und Bürgern in einem umfangreichen Beteiligungsprozess die Möglichkeit geben, in Form von Zukunftsforen und Themenwerkstätten sowie auf digitalem Wege aktiv an der Erarbeitung der neuen Entwicklungsvision mitzuwirken.

Im Laufe des Jahres 2022 haben wir die formulierten Erstvorschläge erneut zur Diskussion gestellt.

Unter anderem hat ein eigens eingesetztes „Workshop-Mobil“ den Bürgerinnen und Bürgern dezentral die Möglichkeit gegeben, Feedback zu geben.

Über 7.000 Menschen wurden physisch und online einbezogen.

Das ist eine enorme Beteiligung, die beweist, dass sich die Menschen in unserer Heimat für ihre Region interessieren und sich aktiv einbringen wollen, um ihre Gemeinschaft fit für die Zukunft zu machen.

All jenen, die ihre wertvollen Ideen und Vorschläge vorgetragen haben, danken wir herzlich. Alle eingegangenen Ideen und Vorschläge haben wir bestmöglich berücksichtigt.

In der 3. und letzten Phase schließlich haben wir alle Schlussfolgerungen in einem finalen Entwurf der Entwicklungsstrategie „Ostbelgien leben 2040“ zusammengefasst.

Diese wollen wir dem Parlament heute unterbreiten.

Das Leitbild umfasst neun thematische Leitziele, die ich Ihnen heute innerhalb der begrenzten Redezeit nur kurz vorstellen kann. Im Anhang zu dieser Regierungserklärung finden Sie auf 62 Seiten zusammenfasst das neue Leitbild „Ostbelgien leben 2040“

1) Ostbelgien ist tief verwurzelt und breit vernetzt.

Dieses Leitziel beschreibt die **Positionierung des Standorts nach innen und außen**.

Mit einer effizienten Dienstleistungslandschaft auf allen Ebenen sollen weiterhin Bürokratie abgebaut und Synergieeffekte erzielt werden. Unsere Gemeinschaft soll sowohl ihren Zusammenhalt nach innen als auch die Kooperation nach außen stärken.

Die Grenzlage soll als Chance begriffen und genutzt werden, um Kooperationen im Sinne der Autonomiegestaltung voranzutreiben.

Regionale Alleinstellungsmerkmale wie die Grenzlage und die Mehrsprachigkeit sollen im Standortmarketing für die Gewinnung von Fachkräften genutzt werden.

In diesem Zusammenhang soll das Netzwerk aus Markenpartnern und „Botschaftern“ den Standort im internationalen Wettbewerb positionieren.

Im Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements** sollen Teilhabemöglichkeiten gestärkt werden.

Das soziale Miteinander im Familien- und Sozialkontext soll eine gelebte Selbstverständlichkeit sein.

Ehrenamt soll eine hohe Wertschätzung erfahren und besser vernetzt werden. Vereins- und Beteiligungsstrukturen sollen sich verändernden Bedarfen anpassen.

Die **lebendige Kulturregion** soll zur kulturellen Teilhabe motivieren und jedem Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, familiärem, kulturellem, gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund, einen sozial gerechten Zugang zur Kultur bieten.

Kulturelle Infrastrukturen sollen bewahrt und bedarfsorientiert weiterentwickelt werden.

Bürokratische Hürden sollen abgebaut, komplizierte Förderanträge und umfangreiche Belegsysteme vereinfacht werden.

Kulturakteure sollen in Veränderungsprozessen und Bereichen wie der Digitalisierung, Inklusion und Nachhaltigkeit begleitet werden.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft soll als eigenständiger Wirtschaftsbereich sichtbarer und noch professioneller werden.

Das sogenannte „**Co-Prinzip**“ schließlich soll Bürgerinnen und Bürger bei der Gestaltung ihrer Heimat unterstützen.

Neue Wohnformen und soziales Miteinander sollen gestärkt werden.

Der Einsatz digitaler Mittel soll neue, vernetzte Co-Working-Formen und ein verstärkt dezentrales, mobiles Arbeiten fördern.

2) Generationenübergreifende Teilhabe in allen Lebensbereichen

Als **inklusive Gesellschaft** soll unsere Gemeinschaft durch Präventions- und Sensibilisierungsmaßnahmen die Chancengerechtigkeit fördern und jeder Form von Diskriminierung entgegenwirken.

Die Gemeinschaft soll wirksam gegen verschiedene Faktoren der Armut vorgehen, u.a. in Gesundheit, Wohnungswesen, Finanzen, Soziales, Bildung und Beschäftigung.

Alle Lebensbereiche im öffentlichen und privaten Raum sollen für Personen mit Unterstützungsbedarf nutzbar sein.

In Ausnahmefällen, in denen ein Lebensbereich nicht oder nur teilweise inklusiv gestaltet werden kann, sollen zusätzliche maßgeschneiderte Angebote für Personen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden.

Wirksame Jugendbeteiligung soll das Vertrauen junger Menschen in die demokratischen Institutionen stärken.

Die Lebenswirklichkeit junger Menschen soll verstärkt in der Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Jugendlichen soll aktiv mehr Platz im öffentlichen Raum gegeben werden.

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsangebote sollen den Bedarf der hiesigen Familien zu 100 % decken. Das Kinderbetreuungsangebot soll durch eine Betreuung in kleineren, familiären Strukturen sowie durch neue Angebote der außerschulischen Betreuung ergänzt werden.

Die Kinderbetreuungslandschaft soll inklusiv sein und komplementäre Strukturen mit gleichbleibend hoher Qualität aufweisen.

Sie soll die frühkindliche Entwicklung von motorischen, kognitiven, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten fördern.

Selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen soll bedeuten, die Lebensqualität aller Menschen lebenslang zu unterstützen und wo immer möglich Hilfestellungen anzubieten.

Die Angebote insbesondere neuer Wohnstrukturen und häuslicher Unterstützungsangebote sollen erweitert werden.

Digitale Assistenzsysteme und innovatives Wohnquartier-Management sollen Senioren dabei helfen, länger ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen.

Eine integrierte Versorgung für Menschen mit Begleit- oder Pflegebedarf soll angeboten werden, um die Qualität der Unterstützungsleistungen und auch die Lebensqualität von Menschen mit Langzeitbedarf zu verbessern.

3) Lebensqualität und Zukunftssicherung durch digitale Transformation

Im Sinne der **resilienten Infrastruktur** sollen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert werden, die der Unterstützung der Menschen und der Stärkung der Region dienen.

Die öffentliche Verwaltung und alle Träger öffentlichen Interesses sollen Vorreiter und Impulsgeber im Bereich der Digitalisierung sein und für Bürokratieabbau und moderne Bürgerdienstleistungen stehen.

Die Grundversorgung in Krisenzeiten soll in jedem Fall gewährleistet werden.

Informationssicherheit und Datenschutz sollen höchsten Standards entsprechen.

Im Sinne der **gleichberechtigten und sicheren Teilhabe** aller Menschen, unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Einkommensniveau soll die digitale Souveränität ein Kernanliegen aller digitaler Initiativen sein.

Der Kampf gegen digitale Gewalt soll intensiviert werden.

Die Befähigung der Bürger und Bürgerinnen, den digitalen Fortschritt zur Optimierung ihrer Lebensumstände einzusetzen, soll ein grundlegender Aspekt der angestrebten Digitalinitiativen sein.

Sowohl Lernende als auch Lehrende sollen zu einem fachgerechten und kritischen Umgang mit neuen Medien und zum Ausschöpfen neuer technischer Möglichkeiten motiviert werden.

Die Integration fortschrittlicher digitaler Technologien in alle Sektoren Ostbelgiens soll die Effizienz und Produktivität verbessern, den Wissensaustausch und die Entscheidungsfindung fördern und letztendlich den Wettbewerbsvorteil erhöhen.

4) Nachhaltige Wirtschafts- und Arbeitsregion

Sie betrifft eine **zukunftsfähige und nachhaltige Wirtschaft**.

Flächeneffiziente Standorte sollen die zukunftsfähige Gewerbeentwicklung fördern.

In Kooperation mit allen zuständigen Regierungsebenen sollen Unternehmen zentrale Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Unternehmensgründungen und Betriebsnachfolgen sollen aktiv unterstützt werden.

Die **Beschäftigungspolitik** soll den Fokus auf ein sozialverantwortliches Unternehmertum und vielschichtige Bildungsangebote legen.

Private und öffentliche Akteure sollen gemeinsam ihre Angebote ausbauen, um das Ziel einer starken Wirtschaft zu erreichen.

Hierbei soll eine agile und fortschrittliche Arbeitswelt mit attraktiven wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen zur **Fachkräftesicherung** beitragen.

Bürgernahe, familienfreundliche Angebote und Dienstleistungen sollen für Ostbelgien begeistern.

Zuwanderung und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Digitalisierung und überregionale Zusammenarbeit sollen zu einem funktionierenden Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung beitragen.

Die **Tourismusdestination** Ostbelgien soll über eine eindeutige touristische Positionierung verfügen und effizient nach innen und außen vernetzt sein.

Die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen und Produkte soll aufrechterhalten und weiter verbessert werden.

In der gesamten Angebotskette sollen die Grundprinzipien der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit gelten.

Nicht zuletzt gilt es, den digitalen Transformationsprozess stringent voranzutreiben.

Im Mittelpunkt soll insbesondere ein effizientes Datenmanagement stehen, das nicht zuletzt vor dem Hintergrund des rasanten Aufstiegs Künstlicher Intelligenz unabdingbar wird.

In der **Landwirtschaft** sollen Betriebe auf technischer, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene unterstützt werden, so dass sie ihrer wichtigen Aufgabe als Nahrungsmittelproduzenten weiterhin nachkommen können.

Die nutzbare Fläche soll ökologisch bewirtschaftet und die landschaftspflegerischen Aufgaben erfüllt werden.

Eine Farm-to-Fork-Strategie soll eine ökologische, lokale und auch saisonale Produktion entlang einer nachvollziehbaren Flächenvorgabe fördern.

5) Bildung und lebenslanges Lernen für Alle

Hohe Qualität soll in allen Bereichen von Bildung und Erziehung gesichert werden.

Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige und inklusive Bildung zu gewährleisten in einer Lernumgebung, in der alle Lernenden ihren individuellen Bedürfnissen und Potenzialen entsprechend gefördert und gefordert werden, sich entfalten und wohlfühlen.

Der chancengerechte Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle soll höchste Priorität genießen, mit dem Ziel, die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden, ihre gesellschaftliche Teilhabe und freie Berufswahl sowie ihr lebenslanges Lernen zu sichern und den Standort Ostbelgien zu stärken.

Gemeinsames Ziel aller Bildungsakteure in Ostbelgien muss ein, dass alle Lernenden ihr volles Potenzial entwickeln.

Die Personalmitglieder des Bildungswesens sollen ihre Kompetenzen und ihr Professionswissen während der gesamten Berufslaufbahn weiterentwickeln und ihre positive Haltung dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber stärken.

Ein dauerhaftes Bildungsmonitoring soll die Steuerung und Qualitätssicherung im Bildungssystem unterstützen und soll es Bildungspolitik, -verwaltung und Schulnetzen ermöglichen, einen transparenten und fairen Verteilungsmechanismus der Ressourcen anzuwenden.

Die Förderung zukunftsorientierter **Kompetenzen** soll die Weichen für eine nachhaltige Gesellschaft und einen handlungsfähigen Arbeitsmarkt stellen.

In digitalen Lernumgebungen sollen moderne Lehr- und Lernmethoden zum Einsatz kommen.

Die Lehrenden sollen befähigt werden, digitale Kompetenzen fachübergreifend und fachspezifisch zu vermitteln.

In einer zunehmend vernetzten und komplexen Welt im steten Wandel soll Bildung zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum lebenslangen Lernen befähigen.

Neben den überfachlichen Kompetenzen wie der Medienbildung und der politischen Bildung sollen vor allem die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen gestärkt werden.

Letztere stellen als Grundkompetenzen die Basis für den Schulerfolg und das lebenslange Lernen dar.

Eine bedeutende Rolle soll zudem der Förderung der Fremdsprachenkompetenzen zukommen.

Besondere Beachtung soll der Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen geschenkt werden.

Das **Wohlbefinden** der Lernenden und Lehrenden in Ostbelgien soll gezielt gefördert werden.

Im Fokus sollen nicht nur die mentale und physische Gesundheitsförderung stehen, sondern auch die Risikovorbeugung mittels Aufklärung und Prävention.

Die Angebote, die Qualität, die Orientierung und die Durchlässigkeit in der **beruflichen (Aus)bildung** sollen weiter verbessert werden.

Dazu sollen die Akteure der schulischen Bildung und der dualen Ausbildung verstärkt zusammenarbeiten, um ausgehend von den Bedarfen der Lernenden systemübergreifende Lernwege zu gestalten.

6) Gesunde Region für alle in jedem Alter

Ziel der **integrierten Versorgung** ist es, eine qualitative ganzheitliche Versorgung zu schaffen, die vom Menschen ausgeht und die Gesundheit fördert und unterstützt.

In den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement und Genesung, bis hin zur Palliativversorgung, sollen die Menschen Kontinuität in der Versorgung erfahren.

Gesundheitsdienstleister sollen interdisziplinär eng zusammenarbeiten, wobei die mentale Gesundheit zu einem festen Bestandteil einer integrierten Versorgung wird.

Die Förderung von Bewegung, gesunder Ernährung, Achtsamkeit und Resilienz sollen zentrale Handlungsfelder der präventiven Gesundheitsförderung werden.

Erkrankungen sollen hierbei durch systematische Screenings frühzeitig erkannt werden.

Um die Akutversorgung und Rehabilitation zu gewährleisten, sollen die Angebote im Gesundheits- und Seniorenbereich über Einrichtungen und Grenzen hinaus zu einem zusammenhängenden, gut erreichbaren Gesundheits- und Versorgungsnetzwerk weiterentwickelt werden.

Der Zugang zu relevanten Dienstleistungen soll unter anderem durch digitalisierte Zusammenarbeit verbessert werden.

Die beiden Krankenhausstandorte sollen gestärkt und modernisiert werden.

Mit Blick auf die **Fachkräftesicherung im Gesundheits- und Pflegebereich** sollen Normen verbessert und eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung gefördert werden.

Neue Berufsbilder sollen zur Unterstützung in der Pflege und Begleitung eingesetzt werden.

Auch soll der Einsatz von modernster Technologie zur Entlastung von Pflegefachkräften beitragen.

Natürlich sollen auch **Sport und Bewegung** zu einer gesunden Region beitragen.

Prävention durch Sport und Bewegung muss auf allen Ebenen gefördert werden.

Bewegung im Alltag soll aktiv unterstützt werden mit dem Ziel, jedem Menschen eine aktive Lebensweise zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang soll Ostbelgien über eine innovative und anspruchsgerechte Sportinfrastruktur verfügen.

Die Sportlandschaft soll eine hohe Qualität bei der Betreuung der Sportlerinnen und Sportler aufweisen und unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Fähigkeiten die Vielfalt und Inklusion fördern.

Besonders stolz wird Ostbelgien weiterhin auf seine Spitzensportler sein, die mit Unterstützung besonderer Förder- und Talentkonzepte ihr volles Potenzial entfalten können sollen.

7) Zukunftsweisende, resiliente Landschafts- und Siedlungsentwicklung

Eine an die lokalen Bedürfnisse angepasste **Raumordnungspolitik** soll es ermöglichen, sowohl die Wirtschaft zu stärken als auch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Hierbei soll eine vorausschauende Planungskultur lebenswerte Orte und attraktive Industrie- und Gewerbestandorte schaffen und erhalten, in Einklang mit den Bedarfen des Landschafts- und Naturschutzes.

Kohärente und zusammenhängende Landschaftsräume sollen ein prägender Baustein der Lebensqualität sein.

Räumliche Ansprüche sollen so organisiert werden, dass die Funktionsfähigkeit der Landschaft, z. B. für Wasserrückhaltung, Kaltluftversorgung, Erholung oder Biodiversität geschützt und entwickelt wird.

Die gewachsene **Kulturlandschaft** soll vom Wechselspiel aus Wald, Landwirtschaft und Siedlungsflächen leben, wobei die ökologische Land- und Forstwirtschaft wichtige Grundpfeiler sind.

Nicht standortgerechte Fichten-Monokulturen sollen im Sinne der Resilienz in hitzeresistentere Mischwaldkulturen umgebaut werden.

Insgesamt sollen Land- und Forstwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Stabilisierung des Ökosystems stärker verzahnt werden.

Im Bereich der **Baukultur soll es darauf ankommen**, hiesige Alleinstellungsmerkmale und einzigartige Denkmäler in den Vordergrund zu stellen.

Auch wollen wir die 2020 übernommene Zuständigkeit für das **Wohnungswesen** nutzen, um Ostbelgien zu einem attraktiven Wohn- und Lebensstandort zu machen.

Die Menschen in Ostbelgien sollen über bezahlbaren, nachhaltigen und bedarfsgerechten Wohnraum verfügen.

Vereinfachungen im Förder- und Vergabesystem des öffentlich geförderten Wohnungsbaus sollen umgesetzt werden. Förderungen und Unterstützungen im Miet- und Eigentumswohnungsbau sowie Förderungen modularer Bauweisen und der Energieeffizienz sollen das Angebot erweitern.

Die Gemeinschaft soll darüber hinaus innovative Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

8) Klima schützen für die nächsten Generationen

Ostbelgien soll bilanziell energieautark und treibhausgasneutral sein.

Fossile Energieträger in den Bereichen Wärme, Strom und Verkehr sollen gemäß den geltenden EU-Zielen schrittweise durch einen ökologisch und ökonomisch optimierten Energiemix ersetzt werden.

Bürger und Akteure sollen durch Informations- und Kommunikationsoffensiven für die energetische Transformation als Chance sensibilisiert werden.

Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung sollen vielfältig sein und eng mit den Maßnahmen zur Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

9) Viertelstunden-Region mit vielschichtiger Mobilität für alle

Mithilfe von kreativen und innovativen Ansätzen sollen lebenswerte und attraktive Ortschaften den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Neben der Förderung von bürgerlichem Engagement und sozialem Miteinander sollen dabei auch das Dorf als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, die Daseinsvorsorge, der digitale Fortschritt und der Schutz des Natur- und Lebensraums im Fokus stehen.

Alternative Antriebstechniken sollen in der ostbelgischen Mobilität zum Standard werden.

Sanfte Mobilitätsformen und öffentliche Verkehrsmittel sollen attraktiver und flexibler werden.

Als Basis einer regional angepassten Verkehrswende sollen kollektive Mobilitätslösungen ganzheitlich vernetzte Angebote ermöglichen.

Hierzu sollen an strategisch wichtigen Stellen Angebote wie Car-Sharing, Bike-Sharing usw. ausgebaut und Verkehrsknotenpunkte zur sanften Mobilität mit Mitfahrbänken, Parkplätzen, Fahrradunterstellplätzen, (Ruf-)Bushaltestellen, Leihangeboten usw. errichtet werden.

Kolleginnen und Kollegen,

die soeben kurz und grob zusammengefassten Leitziele bilden die Grundlage der Entwicklungsvision „Ostbelgien leben 2040“.

Sie sind das Resultat intensiver Analysen, Austausche und Konzertierungen.

Tausende Bürgerinnen, Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure haben hieran mitgewirkt.

Wir haben die Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft für den 07. März 2024 erneut zu einer Regionalkonferenz eingeladen, um darüber auszutauschen.

Bei der Vision handelt sich wohlbemerkt nicht um fertig ausgearbeitete Projekte.

Vielmehr bilden die Leitziele den Rahmen, der durch kommende Regierungen anhand konkreter Umsetzungsprogramme mit Leben gefüllt werden kann

In diesem Sinne steht die Vision in Kontinuität zum auslaufenden Regionalen Entwicklungskonzept.

Wenn Sie das Dokument prüfen, werden Sie feststellen, dass wir nicht in jedem Bereich über alle Befugnisse verfügen, um alle Ziele zu erreichen. Aber erstens kann sich das bis 2040 ändern und zweitens können wir die zuständigen Entscheidungsträger auch weiterhin für unsere Ziele sensibilisieren.

Die Vision bietet Orientierung und Perspektive.

Sie steht im Einklang mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen.

Sie wird bekanntlich in den Bereichen Raumordnung und Bildung durch detaillierte Orientierungsnoten präzisiert, über die unser Parlament bereits ausgetauscht hat beziehungsweise in Kürze debattieren wird.

Sie kann auch als Grundlage dienen für die weiterführende ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit den öffentlichen Diensten der DG, den Sozialpartnern und Gemeinden, sowie den Einrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft und der Bevölkerung.

Sie alle können im Rahmen ihrer spezifischen Verantwortlichkeiten, Aufträge und Möglichkeiten dazu beitragen, die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten.

Sie alle sind Akteure der ersten Reihe.

Unser Angebot lautet: Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, hin zu einer gelebten Vision „Ostbelgien leben 2040“.